

Konzeption

Katholischer Kindergarten

Konrad-Reichert Malsch



Kath. Kindergarten Konrad-Reichert
Konrad-Reichert-Straße 1
76316 Malsch

Leitung: Petra Burster

Telefon: 07246/6636

E-Mail: info.konrad-reichert@web.de



Inhalt

Vorwort	2
Teil A.....	3
Einrichtungsdaten	3
1. Konzeption.....	5
2. Normative Grundlagen	6
2.1 UN-Kinderrechtskonvention.....	6
2.2 Sozialgesetzbuch VIII und Kindertagesbetreuungsgesetz BW	7
2.3 Partizipation	10
2.4 Inklusion.....	11
2.5 Geschlechtssensible Erziehung (Gender).....	12
2.6 Qualitätssicherung und Qualitätsweiterentwicklung	14
2.7 Impfschutz	16
3. Orientierungsplan Baden – Württemberg.....	16
3.1 Leitbild	17
4. Situationsanalyse	18
5. Bild vom Kind.....	21
6. Rolle der pädagogischen Fachkraft.....	21
7. Unsere pädagogische Ausrichtung	22
7.1 Situationsansatz	22
7.2 Maria Montessori	23
7.3 Waldpädagogik.....	23
Teil B.....	24
Praktische Umsetzung.....	24
8. Eingewöhnung	24
9. Tagesablauf	26
9.1 Krippe	26
9.2 Kindergarten	26
10. Essen.....	27
11. Sexualerziehung.....	28
12. Religiöse Erziehung.....	28
13. Beschwerdemanagement.....	29
14. Beobachtung und Dokumentation	30
15. Erziehungspartnerschaft.....	30
16. Teamarbeit	33
17. Außengelände	33
Schlusswort	35
Anhänge	36



Vorwort

„Jede Reise beginnt mit dem ersten Schritt.“

Diese Reise möchten wir als Team des Konrad – Reichert – Kindergartens gemeinsam mit Ihnen und Ihrem Kind gehen bzw. sie ein Stück begleiten.

Der Weg ist das Ziel.....

Kein Entwicklungsprozess – auch der eines Konzeptes nicht – ist jemals abgeschlossen. Regeln müssen neu formuliert, Werkzeuge ausgetauscht und Baupläne der sich ändernden Welt angepasst werden.

Wir haben begonnen, unsere Ansprüche und Erfahrungen im Austausch miteinander zu überprüfen und Grundorientierungen herauszuarbeiten. In diesem Prozess wuchs die Klarheit, worauf es im Kern ankommt. Wenn wir unseren Kindern einen Ort schaffen wollen, an dem Lebenslust und Weltendeckung, Selbstbestimmung und Beteiligung, Besonderheit und Gemeinsamkeit gelebt werden können, obwohl es sich um eine Einrichtung mit institutionellen „Zwängen“ handelt, dann geht das nur, **wenn wir(uns) öffnen und gemeinsam unterwegs sind.**

Unser Weg mit der Quintessenz und der Konzeptionsentwicklung

erlebten wir vergleichbar

wie die Geschichte einer kleinen Raupe (Eric Carle) die sich zum Schmetterling entfaltet.

Sich frei machen aus dem Ei schlüpfen (öffnen)

Reifung, Wachstum, Wandlung, Entfaltung ...weiterfliegen



Deshalb führt uns auch die Raupe

symbolisch auch durch unser Konzeption...



Teil A

Einrichtungsdaten

Kath. Kindergarten Konrad – Reichert – Malsch
Konrad – Reichert – Straße 1
76316 Malsch

Telefon: 07246/6636

E-Mail: info.konrad-reichert@web.de

Leitung: Petra Burster

Träger:

Römisch – katholische Kirchengemeinde Malsch
Am Kirchplatz 7
76316 Malsch
Pfarrer: Herr Warneck

Geschäftsführung:

Verrechnungsstelle für kath. Kirchengemeinden Durmersheim
Hauptstraße 145
76448 Durmersheim

Ansprechpartner: Uschi Böhm





Informationen zu unserem Kindergarten:

Unser Kindergarten bietet Ihnen 85 Plätze, davon sind 75 Plätze im Kindergarten (3-6 Jahren) und 10 Plätze in der Krippe (1-3 Jahre). Wir arbeiten in Anlehnung an die Pädagogik von Maria Montessori im gruppenübergreifenden Konzept.

In unserem Kindergarten arbeiten staatlich anerkannte Erzieher und Kinderpfleger. Ebenso bieten wir Berufspraktikanten, PiA – Auszubildenden die Möglichkeit zur Ausbildung in unserem Berufsfeld. Zudem bieten wir eine FSJ Stelle an.

Unsere Einrichtung bietet die verlängerten Öffnungszeiten
von **Montag – Freitag 07:15 Uhr bis 13:45 Uhr** an.

Die Beiträge werden von der Gemeinde Malsch festgelegt und richten sich nach Alter, sowie der Anzahl der Geschwister in der Einrichtung und im Haushalt.



1. Konzeption

Um unsere Arbeit und unsere Leitgedanken für Sie transparenter zu machen, haben wir uns als Team zusammengesetzt und diese Konzeption erstellt. Es ist das Ergebnis vieler konstruktiver Auseinandersetzungen mit dem, was wir uns für Ihre Kinder wünschen:

Sie sollen glückliche, selbstbewusste, eigenverantwortliche und gemeinschaftsfähige Persönlichkeiten werden.

Das Wichtigste, sind die Kinder. Jedes Einzelne mit seinen Fähigkeiten und seiner Persönlichkeit! Jedes Kind ist etwas ganz Besonderes! Wie langweilig wäre die Welt, wenn alle gleich wären!

Wir sind uns bewusst, dass wir als Erzieher Dreh-und Angelpunkt sind, um wertvolle Begleiter der Kinder und Erziehungsberechtigten zu sein. Daher arbeiten wir auch an unserer eigenen Entwicklung und reflektieren unsere Haltungen als Basis für unser Tun.

Jedes Kind hat das Recht

zu lernen,

zu spielen,

zu lachen,

zu träumen,

anderer Ansicht zu sein,

vorwärts zu kommen

und sich zu verwirklichen.

(HALL-DENIS-REPORT)



2. Normative Grundlagen

2.1 UN-Kinderrechtskonvention

Die UN Kinderrechtskonvention enthält u. a. Aussagen zum Kindeswohl, zur altersgemäßen Teilhabe an Entscheidungen bei allem, was Kinder betrifft, zur Gesundheitsvorsorge, zum Recht auf angemessene Lebensbedingungen und auf Bildung.



→ Kinderrechte

Grundlage zu unserer Arbeit bilden die Bedürfnisse und Rechte von Kindern in unserer Zeit. In ausführlicher Form sind die Rechte in der **U.N Konvention vom 20.11.1989** festgeschrieben. Wir wünschen uns, dass sie Beachtung und Anerkennung finden und zum Nachdenken anregen.

„Du hast das Recht, genauso geachtet zu werden, wie ein Erwachsener.

Du hast das Recht, so zu sein wie Du bist.

Du musst dich nicht verstellen und so sein, wie es die Erwachsenen wollen.

Du hast ein Recht auf den heutigen Tag,
jeder Tag deines Lebens gehört dir, keinem sonst.

Du,

Kind,

wirst nicht erst Mensch,

Du bist Mensch.“

(Janusz Kaorczak)



2.2 Sozialgesetzbuch VIII und Kindertagesbetreuungsgesetz BW

Im SGB VIII, § 22 werden folgende Grundsätze zur Förderung von Kindern in Tageseinrichtungen und Kindertagespflege aufgestellt:

(2) Tageseinrichtungen für Kinder und Kindertagespflege sollen:

- die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit fördern,
- die Erziehung und Bildung in der Familie unterstützen und ergänzen,
- den Eltern dabei helfen, Erwerbstätigkeit und Kindererziehung besser miteinander vereinbaren zu können.

(3) Der Förderungsauftrag umfasst Erziehung, Bildung und Betreuung des Kindes und bezieht sich auf die soziale, emotionale, körperliche und geistige Entwicklung.

Er schließt die Vermittlung orientierender Werte und Regeln ein. Die Förderung soll sich am Alter und Entwicklungsstand, den sprachlichen und sonstigen Fähigkeiten, der Lebenssituation sowie den Interessen und Bedürfnissen des einzelnen Kindes orientieren und seine ethnische Herkunft berücksichtigen. (siehe auch § 2 Abs.1, KiTaG Interkulturalität § 22 SGB VIII).

Aus SGB VIII und dem KiTaG Baden-Württemberg ergeben sich weitere gesetzliche Forderungen, die in der Kindertagesstätte beachtet werden:

➔ **Schutzauftrag § 8a, SGB VIII:**

Werden in der Einrichtung gewichtige Anhaltspunkte für die Gefährdung des Wohls eines Kindes bekannt, so hat das pädagogische Fachpersonal dem nachzugehen und bei der Abschätzung des Gefährdungsrisikos eine insoweit erfahrene Fachkraft beratend hinzuzuziehen. Die Eltern, sowie gegebenenfalls das Kind, sind einzubeziehen, Sofern hierdurch der wirksame Schutz des Kindes nicht in Frage gestellt wird.

Für die Dokumentation eines Verfahrens zur Erfüllung des Schutzauftrages nach §8a SGB VII existiert in unserer Einrichtung ein Leitfaden, nach dem wir uns im Bedarfsfalle zu richten haben.

Der Schutzauftrag für unsere Kinder

Ein sehr wichtiger ganzheitlich zu betrachtender Teil unserer pädagogischen Bildungs- und Betreuungsarbeit ist die Sorge für das Wohlergehen aller uns anvertrauten Kinder. Wir begleiten sie täglich in ihrem Entwicklungsverlauf und sind darin ausgebildet, Besonderheiten und auch Auffälligkeiten zu beobachten, wahrzunehmen und darauf angemessen zu reagieren.

➔ **Aufsichtspflicht**

In unserer Kindertagesstätte wird die Aufsichtspflicht von allen Erziehern wahrgenommen. Aufsichtspflicht bedeutet, dafür Sorge zu tragen, dass kein Kind zu Schaden kommt und auch keine anderen Personen geschädigt werden. Dies heißt aber nicht, dass die Kinder ständig in unserem Blickwinkel sein müssen, sozusagen „überwacht“ werden. Im Gegenteil: Kinder sollen ihrem Alter entsprechend lernen mit Risiken und Gefahren umzugehen.

Die Aufsichtspflicht übertragen die Eltern mit Blickkontakt zu den Erziehern oder der Übergabe des Kindes beim Ankommen. Sobald die Eltern in die Gruppe oder in den Garten kommen,



übernehmen sie wieder die Aufsichtspflicht für ihr Kind. Bei Festen, Feiern und Veranstaltungen obliegt die Aufsichtspflicht den Eltern.

→ **Abholberechtigte Personen**

Das Kind kann nur von Personen abgeholt werden, die die Eltern in das Formular für abholberechtigte Personen mit Namen eingetragen haben. Zusätzlich raten wir den Eltern ein kleines Foto der abholberechtigten Personen den Unterlagen der Abholberechtigten beizulegen.

Die Erzieher behalten sich vor, bei der Abholung durch andere abholberechtigte Personen sich den Lichtbildausweis zeigen zu lassen, um die Übereinstimmung der Namen in den Unterlagen zu vergleichen. Bei fehlender Übereinstimmung kann die Person das Kind nicht abholen. Generell müssen die abholberechtigten Personen mindestens 12 Jahre alt und fähig sein, auf ein Kind aufzupassen.

Wenn das Kind von einer anderen Person als den Erziehungsberechtigten abgeholt werden darf, ist eine vorherige Benachrichtigung durch die Eltern zwingend notwendig, bzw. das Formular mit den abholberechtigten Personen zu erweitern. Dies dient der Sicherheit der Kinder.

→ **Notfall**

Wir bitten alle Eltern in Eigenverantwortung die angegebenen Telefon- und Handynummern bei Änderungen den Erziehern mitzuteilen, damit die Eltern im Notfall erreicht werden können.

Sollte es dennoch zu Unfällen kommen, sind im Kindergarten alle Kinder, Erzieher, sonstige Hilfskräfte und auch mithelfende Eltern gesetzlich unfallversichert. Das pädagogische Personal nimmt regelmäßig an Erster Hilfe Kursen teil und kann kleinere Wunden versorgen. Kinder haben ein natürliches Bewegungsbedürfnis, kleinere Verletzungen wie Schürfwunden oder kleinere Beulen können überall passieren.

Weiterhin sind wir auch durch gesetzliche Änderungen im Kinder- und Jugendhilferecht verpflichtet, im Interesse der Kinder nicht die Augen zu verschließen, wenn es Anhaltspunkte für erhöhte Entwicklungsrisiken gibt oder Kinder unserer Kita zuhause vernachlässigt oder gar gefährdet erscheinen.

In regelmäßigen Fortbildungen wird unser Blick geschärft, solche Gefährdungen zu erkennen und hierauf angemessen zu reagieren.

„**Angemessen**“ bedeutet, immer zunächst mit den Eltern in ein vertrauensvolles und offenes Gespräch zu kommen. Wir können beraten und Hilfen durch andere Fachdienste vermitteln. Deutlich ist aber auch darauf hinzuweisen, dass wir verpflichtet sind, das zuständige Amt für Kinder, Jugend und Familie einzubeziehen, sollte dies aus Sicht der Kita-Leitung erforderlich sein. Eine solche schwerwiegende Entscheidung werden wir jedoch nur nach sehr sorgfältiger Abwägung im Team und mit vorheriger Zustimmung des Trägers treffen.

Im Rahmen des Schutzauftrags ist die Kita auch dazu angehalten, bei der Einschreibung Ihrer Kinder nach den bisherigen Vorsorgeuntersuchungen zu fragen. Wir bitten daher alle Eltern das Vorsorgeheft bei der Einschreibung mitzubringen!

→ **Gesellschaftliche und sprachliche Integration, gesundheitliche Vorsorge und medizinische Betreuung, Mitwirkung und Beschwerde (§ 45, SGB VIII)**

Die Betriebserlaubnis wird erteilt, wenn gesellschaftliche und sprachliche Integration in der Einrichtung unterstützt wird, die gesundheitliche Vorsorge und die medizinische Betreuung der Kinder nicht erschwert werden und zur Sicherung der Rechte von Kindern in der Einrichtung



geeignete Verfahren der Beteiligung sowie der Möglichkeit der Beschwerde Anwendung finden.



2.3 Partizipation

Partizipation (= Teilhabe) basiert auf Demokratie, deren drei Grundwerte Freiheit, Gleichberechtigung und Solidarität sind. Wir leben in einem Land, in dem sich Demokratie als Staatsform bewährt hat. In der Kita geht es nicht um Demokratie als Staatsform, sondern als Lebensweise. Partizipation ist ein wesentliches Element demokratischer Lebensweise und bedeutet für uns, Kinder in möglichst viele Entscheidungsprozesse, die ihre Person betreffen, einzubeziehen und sie an vielem, was das alltägliche Zusammenleben betrifft, zu beteiligen. Partizipation findet ihre Grenzen dort, wo das körperliche oder seelische Wohl eines Menschen gefährdet wird.

→ Partizipation der Eltern

Die Erziehungsberechtigten sind an den Entscheidungen in wesentlichen Angelegenheiten der Erziehung, Bildung und Betreuung zu beteiligen (§ 22a, SGB VIII, Abs.2, KiTaG § 5).

→ Partizipation der Kinder

Kinder und Jugendliche sind entsprechend ihrem Entwicklungsstand an allen sie betreffenden Entscheidungen der öffentlichen Jugendhilfe zu beteiligen (§ 8, Abs.1, SGB VIII). Dazu gehört auch das Beschwerdemanagement unserer Einrichtung. Die Umsetzung ist in einem eigenen Konzept verschriftlicht.

Kinder teilhaben zu lassen, bedeutet aber nicht, dass Kinder alles dürfen! Es geht um das Recht der Kinder, ihre Meinung frei zu äußern und die Pflicht der Erwachsenen diese Meinung angemessen und entsprechend ihres Alters und ihrer Reife zu berücksichtigen.

Partizipation als fester Bestandteil der pädagogischen Arbeit setzt eine bestimmte Haltung/Einstellung der Erzieher Kindern gegenüber voraus. Wir trauen Kindern etwas zu, nehmen sie ernst und begegnen ihnen mit Achtung, Respekt und Wertschätzung.

→ Was tun wir dafür, dass Partizipation in unserer Einrichtung gelingt?

- Wir als Pädagogen machen uns unserer eigenen Biografie und Erfahrung bewusster.
- Wir nehmen Kinder ernst.
- Wir nehmen Kindern Lösungswege nicht vorweg oder legen sie ihnen in den Mund, sondern wir begleiten und unterstützen sie auf ihrem Weg der Lösungssuche.
- Wir geben Kindern die Möglichkeit, eigenständig Beschlüsse zu fassen und die positiven und negativen Folgen ihrer Entscheidung zu erleben. Später reflektieren wir gemeinsam die Entscheidung und ihre Folgen.
- Wir fordern die Kompetenzen der Kinder heraus.

Um sich „einmischen“ zu können, müssen Kinder eine Vorstellung davon entwickeln können, was für sie gut ist und sie müssen in der Lage sein, ihr Umfeld kritisch zu betrachten.

Deshalb finden altersgerechte Beteiligungsformen wie Morgenkreis, Abstimmungen, Ideen für Kinder im Eingangsbereich und Kindertreffs in unserer Einrichtung statt.



→ Warum ist uns Partizipation wichtig?

Indem Kinder ernst genommen werden, diskutieren, Entscheidungen treffen, Vorschläge machen, Kompromisse erarbeiten usw. lernen sie viel und machen zahlreiche Erfahrungen:

- Sie werden angeregt, sich eine eigene Meinung zu bilden
- Sie lernen Bedürfnisse in Worte zu fassen
- Sie stärken ihr Selbstbewusstsein und erfahren, was Engagement bewirken kann
- Sie lernen Möglichkeiten zur Konfliktbewältigung kennen
- Sie lernen Verantwortung zu tragen (für ihre Entscheidung und deren Folgen)
- Sie lernen andere Meinungen, und Standpunkte zu tolerieren und Kompromisse einzugehen
- Sie lernen sich mit ihrer Umwelt kritisch auseinander zu setzen
- Sie lernen anderen zuzuhören und andere aussprechen zu lassen
- Sie lernen anderen Menschen mit Achtung, Respekt und Wertschätzung zu Begegnen

Führe Dein Kind
immer nur eine Stufe nach oben,
dann gib ihm Zeit,
zurückzuschauen und sich zu freuen.
Lass es spüren,
dass auch du dich freust
und es wird mit Freude
die nächste Stufe nehmen...

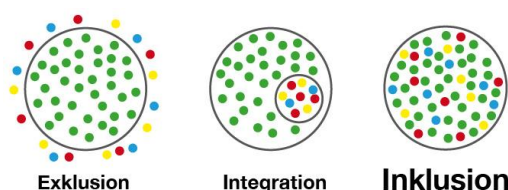
F.Fischereder

2.4 Inklusion

Kinder mit und ohne Behinderung bzw. Beeinträchtigungen sollen, sofern der Hilfebedarf dies zulässt, in Gruppen gemeinsam gefördert werden (§ 22 a, SGB VIII + KiTaG § 2).

Inklusion bedeutet, dass jeder Mensch ganz natürlich dazu gehört. Egal wie du aussiehst, welche Sprache du sprichst oder ob du eine Behinderung hast. Jeder kann mitmachen. Wenn jeder Mensch überall dabei sein kann, am Arbeitsplatz, beim Wohnen oder in der Freizeit: Das ist Inklusion.

Wenn alle Menschen dabei sein können, ist es normal verschieden zu sein. Und alle haben etwas davon: Wenn es zum Beispiel weniger Treppen gibt, können Menschen mit Kinderwagen, ältere Menschen und Menschen mit Behinderung viel besser dabei sein. In einer inklusiven Welt sind alle Menschen offen für andere Ideen. Wenn du etwas nicht kennst, ist das nicht besser oder schlechter. Es ist normal! Jeder Mensch soll so akzeptiert werden, wie er oder sie ist.





„Jedes Kind hat ein Recht auf gleichberechtigte Bildungschancen und soziale Teilhabe.“

Die inklusive Pädagogik erhebt den Anspruch, eine Antwort auf die komplette Vielfalt aller Kinder zu sein. Bei unserer Arbeit richten wir den Blick immer auf die ganze Persönlichkeit des Kindes, nicht nur auf die einzelnen Aspekte (z.B. die Beeinträchtigung).

Wir sehen uns als einen Ort, an dem jedes Kind, jede Familie seinen Platz findet, indem ein normales Zusammenleben von Menschen verschiedener Nationalitäten, Kultur, Stärken und Beeinträchtigungen stattfindet. Kinder mit Beeinträchtigungen können wir je nach Persönlichkeit und Art der Beeinträchtigung als Einzel- oder Gruppenintegration berücksichtigen. Die Unterschiedlichkeit sehen wir nicht als Defizit, sondern als Chance voneinander zu lernen. Die integrative Pädagogik ist die Eingliederung der Kinder mit besonderem Förderbedarf.

Wir sind dafür offen, mit den entsprechenden Möglichkeiten unserer Einrichtung, Kinder mit besonderem Förderbedarf bei uns aufzunehmen.

„KINDER sind keine FÄSSER,
die gefüllt werden sollen,
sondern FEUER,
die entzündet werden wollen.“
Zitat von Rabelais

Gründe einer zusätzlichen Förderung:

- Kinder mit Behinderung
- Verhaltensauffälligkeiten
- Entwicklungsverzögerungen
- Förderung von Kindern mit Migrationshintergrund

Inklusion in unserem Haus heißt aber nicht nur zusätzliche Fördermöglichkeiten für Inklusionskinder zu schaffen, sondern es geht noch viel weiter.

Wir gehen davon aus, dass alle Kinder, unabhängig von ihren individuellen Stärken und Schwächen, ein Recht haben, gemeinsam zu leben und voneinander zu lernen.

Anstelle einer „einfachen“ Integration von Kindern mit "Defiziten" in bestehende Strukturen, gehen wir davon aus, dass sich die Umgebung anpassen muss. Eine einfache Einteilung in Kinder mit und ohne Beeinträchtigten soll und muss überwunden werden.

Stattdessen wird die Unterschiedlichkeit aller Kinder als Bereicherung gesehen und akzeptiert.

Inklusion heißt auch, dass natürlich Kinder anderer Nationalität und/oder Religionszugehörigkeit immer bei uns willkommen sind!

2.5 Geschlechtssensible Erziehung (Gender)

In der Kultur bezeichnet das Wort „Gender“ alles, was als typisch das männliche bzw. Weibliche Geschlecht gesehen wird. Neben dem angeborenen Geschlecht erwirbt das Kind durch verschiedene Einflüsse seine individuelle Geschlechtsidentität.

Ziel unserer genderbewussten Erziehung ist die Entwicklung einer eigenen Persönlichkeit, ohne stereotypen Mustern. Bei der Ausgestaltung der Leistungen sind die unterschiedlichen Lebenslagen von Mädchen und Jungen zu berücksichtigen, Benachteiligungen abzubauen



und die Gleichberechtigung von Mädchen und Jungen zu fördern (§ 9 SGB VIII). Die in jedem Kind vorhandenen weiblichen und männlichen Anteile sollen bewusst wahrgenommen und gestärkt werden. Somit ist es völlig normal, wenn Jungs die Puppen füttern und Mädchen lieber in der Bauecke mit den Autos spielen. Ebenso wollen fragen wir, wenn wir Hilfe benötigen nach „starken Kindern“ und nicht nach „starken Jungs“. Wir wollen die Kinder darin bestärken ihren Interessen nachzugehen und nicht einem Rollenklischee. Denn wenn die Kinder in den Rollenbildern eingeschränkt werden würden, könnte sich das negativ auf die Entfaltungsmöglichkeit des Kindes und somit auch auf die Entwicklung auswirken.



Eine bunte Rollenspielecke lädt alle Geschlechter ein darin zu spielen und sich wohlfühlen.

Wir als Erzieher machen uns unserer eigenen Biografie und Erfahrungen bewusster. Der Blick in die eigene Vergangenheit, das Nachdenken über eigene Geschlechterbilder, Verhaltensweisen sowie über Ziele geschlechterbewusster Pädagogik ermöglicht neue Sichtweisen und Handlungsperspektiven in der pädagogischen Arbeit mit Kindern. Eine teambezogene Reflexion der Geschlechterthematik hilft gemeinsame geschlechterpädagogische Ziele zu formulieren.

Wir orientieren uns bei der Umsetzung der Genderpraxis an:

- ➔ Erweiterung der Entfaltungs- und Handlungsspielräume von Mädchen und Jungen vor dem Hintergrund unterschiedlicher Lebenslagen, wie soziale Herkunft, kultureller und religiöser Hintergrund, sexuelle Orientierung etc.
- ➔ Geschlechtergerechte Verteilung der erzieherischen Aufmerksamkeit für Jungen und Mädchen
- ➔ Erhöhung der Gender-Kompetenz und des Gender-Wissens von Mädchen Jungen, Erzieher/innen, und Eltern
- ➔ Erhöhung des Männeranteils in Kindertageseinrichtungen

Umsetzung der Regelung zur Verwendung von geschlechtergerechter Sprache

Einhaltung der Diözesanen Leitlinien der Erzdiözese (*ausgehändigt am 25.10.2018 in der Leiterinnen und Leiter-Runde der VST Durmersheim*): Sie beschreiben das Bemühen um Gleichrangigkeit im Geschlechterverhältnis als eine zentrale Herausforderung der Kirche, da das christliche Menschenbild Mann und Frau als gleichrangig erkennt. Dementsprechend verpflichtet sich die Erzdiözese sich auf allen Ebenen zu geschlechterspezifischen Handeln, das Differenzen wahrnimmt und diese nicht einfach nivelliert, aber überwindet, wo sie ungerecht sind.“



Die Regelungen werden in allen Veröffentlichungen sowie im Schriftwechsel angewendet. Das neue Bewusstsein erfordert besonderer Bewusstheit und hat in seinem Wandel sicherlich noch ungewollte Fehlerhaftigkeit.

2.6 Qualitätssicherung und Qualitätsweiterentwicklung

„Das Kind gestaltet entsprechend seinem Entwicklungsstand seine Bildung von Anfang an aktiv mit. Das pädagogische Personal in den Kindertageseinrichtungen hat die Aufgabe, durch ein anregendes Lernfeld und durch Lernangebote dafür Sorge zu tragen, dass die Kinder anhand der Bildungs- und Erziehungsziele Basiskompetenzen entwickeln. Leitziel der pädagogischen Bemühungen ist im Sinn der Verfassung der beziehungsfähige, hilfsbereite, schöpferische Mensch, der sein Leben verantwortlich gestalten und den Anforderungen in Familie, Staat und Gesellschaft gerecht werden kann.“

2.6.1 Quintessenz

„Für Kinder ist nur das Beste gut genug“

Das System Quintessenz wurde erarbeitet von den MitarbeiterInnen des Referates Tageseinrichtung für Kinder im Caritasverband für die Erzdiözese Freiburg e.V.

TrägervorteilerInnen und Mitarbeitende von katholischen Tageseinrichtungen für Kinder stehen in einem Spannungsfeld unterschiedlicher Erwartungen und stetiger Veränderung. In diesem Spannungsfeld sind sie immer wieder gefordert, Position zu beziehen und die Qualität ihrer pädagogischen Arbeit aufzuzeigen. Darum haben wir uns (Träger, Leitung und päd. Fachkräfte der Einrichtung) dazu entschlossen unsere Arbeit systematisch und regelmäßig zu überprüfen und weiterzuentwickeln.

Dies geschieht mit dem **Qualitätshandbuch „Quintessenz“**, dem System zur Weiterentwicklung von Qualität in Kath. Tageseinrichtungen für Kinder in der Erzdiözese Freiburg. Es ermöglicht die Konzentration auf das Wesentliche und hilft:

- Alltagsarbeit zu strukturieren
- Kräfte zu bündeln
- den gesetzlichen und kirchlichen Auftrag von Betreuung, Erziehung und Bildung zu erfüllen
- Trägereaufgaben verantwortlich wahrzunehmen
- die Identifikation mit der Einrichtung zu stärken
- ein gemeinsames Grundverständnis der pädagogischen Arbeit zu finden

Dadurch werden Standards formuliert, neue Energien freigesetzt und die Professionalität der Arbeit verdeutlicht.

Quintessenz ist ein System, das die Einrichtungen bei der Festlegung ihrer Qualitätsstandards unterstützt und die Weiterentwicklung der Arbeit fördert. Die alltäglichen Arbeitsabläufe im Kindergarten sind Ausgangspunkt für das Arbeiten damit. Mit einer klaren Struktur, konkreten Arbeitshilfen und Vorlagen werden folgende Schritte zur Weiterentwicklung aufgezeigt:

- Reflektieren der Arbeit durch die Beschreibung der aktuellen Situation, Entwicklung eigener einrichtungsspezifischer Anforderungen und Konzepte
- Feststellen von Handlungsbedarf und Planen der erforderlichen Maßnahmen
- Überprüfen der Maßnahmen, Planung und Dokumentation der Weiterentwicklung

Das Quintessenz-Handbuch umfasst alle Bereiche, die in einer katholischen Tageseinrichtung für Kinder von Bedeutung sind.



- **Bereich I: Träger:** z.B. Leitbild und Konzeption
- **Bereich II: Leiterin:** z.B. Führen und Leiten, Pädagogische Verantwortung, Organisation und Verwaltung, Öffentlichkeit
- **Bereich III: Personal:** z.B. das pädagogische Team, Fortbildungen, die Einrichtung als Ausbildungsstätte, das Wirtschaftspersonal
- **Bereich IV: Glaube:** z.B. Auseinandersetzung mit Glaube und Religion, Grundlagen der religionspädagogischen Arbeit, Glaube im Alltag erleben und erfahren
- **Bereich V: Kinder:** z.B. Partizipation, Gesundheitsförderung, Interkulturelle Kompetenz, Inklusion
- **Bereich VI: Eltern:** z.B. Mitbeteiligung, Erziehungspartnerschaft, Elternbildung
- **Bereich VII: Räume:** z.B. Innenräume, Außengelände
- **Bereich VIII: Betriebssicherheit:** z.B. Hygiene und Wartung, Beschaffung und Instandhaltung

Ziel: durch Leitlinien + Standards die Arbeit für alle Beteiligten verlässlich zu gestalten.

→ **Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung**

Pädagogische Qualitätssicherung: Um unsere pädagogische Arbeit zu reflektieren, auszuwerten und weiter zu entwickeln, nutzen wir in unserer Einrichtung unterschiedliche Instrumente:

- regelmäßige Teamsitzungen
- Reflektion und Feedbackkultur, Fehler als Chance zur Entwicklung betrachten
- kollegiale Beratung
- Fort - und Weiterbildung der Erzieher
- Coaching der Leitung/ des Teams bei Bedarf
- jährliche Mitarbeiterentwicklungsgespräche
- regelmäßige Entwicklungsgespräche mit den Eltern
- Entwicklungsordner für jedes Kind

Betriebswirtschaftliche Qualitätssicherung:

- Arbeitssicherheit (z. B. Sicherheitsbeauftragte)
- Brandschutz und Brandschutzübungen(Brandschutzbeauftragte)
- 1.Hilfe und 1. Hilfe am Kind
- Hygiene- und Lebensmittelbelehrungen
- regelmäßige Fortbildungen durch externe Institutionen (z.B. Gesundheitsamt, Betriebsarzt, Feuerwehr usw.)

Was ist der Schlüssel einer guten Qualität?
Wir brauchen eine Qualität des Herzens sowie
die Anerkennung der Vielfalt für eine hochwertige Qualität.

„Hier mein Geheimnis, es ist ganz einfach.
Man sieht nur mit dem Herzen gut.
Das Wesentliche ist für die Augen unsichtbar.“
Der kleine Prinz von St. Exupéry



2.7 Impfschutz

Bei der Erstaufnahme in unserem Kindergarten haben die Personenberechtigten gegenüber dieser einen Nachweis zu erbringen, dass vor der Aufnahme eine ärztliche Beratung in Bezug auf den Impfschutz des Kindes erfolgt ist (§ 34 Abs. 10a Infektionsschutzgesetz).

3. Orientierungsplan Baden – Württemberg

Was kann das Kind?

Was will das Kind?

Was braucht das Kind?

Der Bildungsplan für den Elementarbereich bietet Orientierung für Fachkräfte, Träger und Eltern und soll die Grundlage für eine frühe, individuelle und begabungsgerechte Förderung der Kinder schaffen. Zudem ist er die Grundlage und Leitfaden für unsere pädagogische Arbeit.

Im Teil A des Orientierungsplanes geht es um das Grundverständnis von Bildung und Erziehung, den sich daraus ableitenden Zielen und den Kooperationsfeldern des Kindergartens. Darüber hinaus geht es um die Verortung der Institution Kindergarten im Bildungssystem, um Vernetzung und Qualitätssicherung. Der Teil B bietet mit den eng miteinander verknüpften Bildungs- und Entwicklungsfeldern konkrete Anhaltspunkte für die pädagogische Arbeit.

Die sechs Bildungs- und Entwicklungsfelder „Sinne, Körper, Sprache, Denken, Gefühl und Mitgefühl, Sinn, Werte und Religion“ sind so benannt, weil sie für die Persönlichkeitsentwicklung, das Hineinwachsen in die Kultur und die Sozialisation eines Kindes von Geburt an leitend sind.

Deshalb wird sowohl bei den direkten Interaktionen mit dem Kind als auch bei der Raumgestaltung und den Anregungen durch Materialangebote die Kinderperspektive vorausgesetzt.

Bildung, Betreuung und Erziehung

Kindertageseinrichtungen haben einen eigenständigen Bildungsauftrag und sie sind Teil des Bildungssystems. Die Brückenpfeiler Bildung, Betreuung und Erziehung bestimmt in der Kindertagesstätte das pädagogische Handeln der Fachkraft. Stärkung der Kinderperspektive, Entwicklungsangemessenheit sowie ganzheitliche Begleitung und Förderung sind Schlüsselbegriffe des baden-württembergischen Orientierungsplans.

Bildung ...

Ist ein lebenslanger und meist selbsttätiger Prozess, welcher bereits von Geburt an vorliegt. Sie ist mehr als stoisch auswendig gelerntes Wissen, über welches ein Kind verfügen sollte. Kinder kreieren sich ihr Wissen durch Selbsttätigkeit und Ko-Konstruktion mit ihrer Umwelt. Um sich bilden zu können, müssen verlässliche Beziehungen und Bindungen vorliegen, da dies ein Geschehen sozialer Interaktion ist.

Betreuung ...

ist die Erfüllung der elementaren Bedürfnisse der Kinder und spiegelt sich am Verhalten der Erzieher und der Gestaltung der Räume ihnen gegenüber wider. Dies vermittelt den Kindern Sicherheit, Schutz, Geborgenheit und Verlässlichkeit.



Erziehung....

ist ein bewusstes und gezieltes Handeln, welches die Bildungsprozesse der Kinder unterstützt. Dies geschieht durch die indirekte und direkte Vorbildfunktion der Erwachsenen. Indirekt durch die ansprechende und fördernden Gestaltung Situationen und Räumen, sowie durch das Aufbauen von sozialen Beziehungen. Durch das Vormachen, die Wissensvermittlung, das Anhalten zu Übungen, der Ermutigung und der Aufstellung und Kontrolle von Regeln, geschieht die direkte Erziehung.

Achte auf Deine Gedanken, denn sie werden Worte.
Achte auf Deine Worte, denn sie werden Handlungen.
Achte auf Deine Handlungen, denn sie werden Gewohnheiten.
Achte auf Deine Gewohnheiten, denn sie werden Dein Charakter.
Achte auf Deinen Charakter, denn er wird Dein Schicksal.

Talmud

3.1 Leitbild

Die Erzieher der katholischen Kindertagesstätte Konrad – Reichert haben in Zusammenarbeit mit der Kirchengemeinde St. Cyriak, Malsch folgendes Leitbild entwickelt.

„Lasst uns aufeinander achten und uns zur Liebe und zu guten Taten anspornen.“
Brief an die Hebräer 10,24

Die Würde des Kindes ist unantastbar

Wir unterstützen die Kinder in ihrer Entwicklung, die sich als ein komplexes, individuell verlaufendes Geschehen erweist. Kinder sind eigenständige Persönlichkeiten, deren Individualität von uns Erwachsenen akzeptiert und unterstützt werden muss.

Menschenbild = das Bild vom Kind

Wir respektieren Menschen in ihrer Autonomie und fördern ihre Entwicklung auf ihrem individuellen Weg, sich mit der Welt auseinander zu setzen. In der Arbeit mit Kindern stehen für uns die Grundwerte: GLEICHWÜRDIGKEIT NICHT GLEICHHEIT – INTEGRITÄT – AUTHENTIZITÄT - VERANTWORTUNG - GEBORGENHEIT – VERTRAUEN – SICHERHEIT - LIEBE - GLAUBE und VERSTÄNDNIS im Zentrum und wir möchten in unserer Kita leben wofür wir stehen.

Gelebter Glaube

Unsere Kita ist ein lebendiger Teil der katholischen Kirchengemeinde Malsch. Mit vielen verschiedenen Kulturen und Konfessionen unter unserem Dach leben wir zugleich das Miteinander der Religionen, denn Gott hat für jeden einen Platz.



4. Situationsanalyse

→ Lebensumfeld

Mit dem ganzheitlichen Blick auf die Lebenswelt der Kinder sichern wir, dass sich das Angebot unserer Einrichtung an den Bedürfnissen der Kinder und ihren Familien orientiert und andere Lernorte bei der Planung der pädagogischen Arbeit im Blick sind.

→ Lage

Die katholische Kindertageseinrichtung Konrad-Reichert liegt im Herzen von Malsch in unmittelbarer Nachbarschaft zur katholischen Kirche, dem Rathaus und der Johann – Peter - Hebel – Grundschule. Sie ist eingebettet in ein Wohngebiet vorwiegend mit Einfamilienhäusern die schon lange den Ortskern prägen und Neubausiedlungen die ebenfalls mit Einfamilienhäusern sowie Reihenhäusern bebaut sind.

→ Gebäude

Das 1903 erbaute Gebäude war einst als Kinderschule in Malsch bekannt. Seit 2007 ist der Kindergarten unter der katholischen Trägerschaft. Das Gebäude überzeugt mit viel Charme, Herzlichkeit und Geschichte.



Ansicht des Kindergartengebäudes von der Straßenseite aus.



Ansicht des Kindergartengebäudes vom Garten aus.

→ Bildungslandschaft

Neben der reizvollen Ortslage verfügt Malsch über ein gut strukturiertes Bildungsangebot für Familien. In Malsch gibt es insgesamt sieben Kindergärten.

Die Kindertagesstätte St. Martin, der Kindergarten "Villa Federbach", der **Katholische Kindergarten Konrad-Reichert** und der Evangelische Kindergarten in Malsch, sowie der Kindergarten "Regenbogen" in Völkersbach, der Kindergarten "Keschdenest" in Sulzbach und "Zauberwald" in Waldprechtsweier.



Die Schullandschaft für die Gesamtgemeinde Malsch besteht aus vier Schulen.

- Hans-Thoma-Schule (Gemeinschaftsschule mit Ganztagesgrundschule) mit ergänzender gemeindlicher Betreuung
 - Johann-Peter-Hebel-Schule (Grundschule) mit Schülerhort
 - Johann-Peter-Hebel-Schule Zweigstelle Waldprechtsweier (Grundschule) mit Grundschulförderklasse
 - Mahlbergschule Völkersbach (Grundschule) mit Schülerhort
- sowie
- Waldhausschule (Grund-, Werkreal- und Förderschule), private, staatlich anerkannte Schule für Erziehungshilfe

Ein gut etablierter Tageselternverein bietet Familien seine Betreuungsdienste in allen Ortsteilen an.

Im Januar 2012 wurde das Familienzentrum Villa Federbach in Malsch eröffnet. Es hält ein umfangreiches Bildungs- und Freizeitprogramm für Kinder, Eltern und auch Senioren bereit.

Daneben gibt es ein lebendiges Vereinslandleben, in dem Familien mitwirken können. So machen die Vereine für Sport, Musik, Kunst und Karneval und viele andere mehr die Gemeinschaft für Familien erlebbar.

Im Bereich der musikalischen Erziehung und Bildung der Kinder sind auch die zwei Musikschulen der Nachbargemeinde Ettlingen, mit Außenstellen in Malsch aktiv. Hier können schon Kindergartenkinder erste Schritte in die Welt der Musik tun.

➔ Kindertagesstätte als Teil des Gemeinwesens

Die katholische Kindertageseinrichtung Konrad – Reichert ist ein Teil des Bildungswesens in Malsch. Sie ist Lern- und Lebensort für die Kinder und Ihre Familien. Mit der Anbindung an die katholische Glaubensgemeinschaft vermittelt sie deren Werte und Glauben. Sie kümmert sich um die Belange der Kinder und ihrer Familien in vielen Lebenslagen. Sie berät die Familien und verweist sie bei Bedarf an Institutionen, Behörden, Beratungs- und Förderstellen. Als Teil des Gemeinwesens engagiert sich die Kindertageseinrichtung beratend in Entwicklungsfragen der Gemeinde Malsch.

➔ Ziele die sich für die Arbeit mit den Kindern und Familien ergeben

Die Kindertageseinrichtung Konrad - Reichert ist eine katholische Einrichtung und möchte den Glauben im täglichen Miteinander sichtbar werden lassen.

Ziel der Kindertageseinrichtung Konrad-Reichert ist es das vielfältige Angebot an Bildungsmöglichkeiten für Kinder und Ihre Familien zu erschließen.

Durch Kooperation mit anderen Bildungseinrichtungen ist eine Vernetzung der Familien unserer Kindertageseinrichtung, in der Kultur- und Bildungslandschaft Malsch, möglich.

Die Familien sollen vom Hilfe- und Unterstützungsangebot der Gemeinde Malsch und des Landkreises erfahren und bei der Inanspruchnahme von der Einrichtung unterstützt werden.

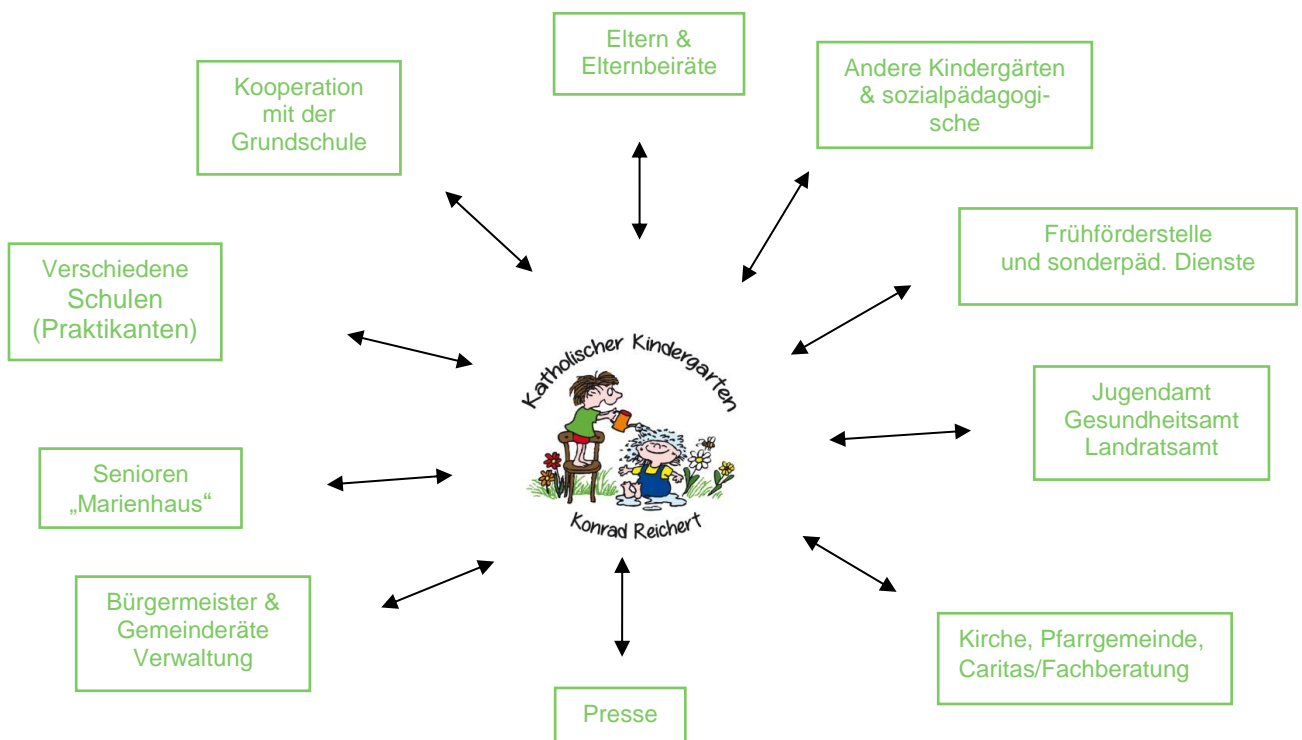


Ansatzpunkte hierbei sind:

- Die intensive Zusammenarbeit mit der Seelsorgeeinheit Malsch, dem Gemeindepriester und dem Gemeindeferenten, um die Familien mit der katholischen Glaubensgemeinschaft in Kontakt zu bringen.
- Die Weiterbildung der Mitarbeiterinnen in den verschiedenen Arbeits- und Themenfeldern einzuleiten oder zu unterstützen.
- Die Einbindung anderer Religionen in das Leben der Kindertageseinrichtungen, erfahren was verbindet und wissen was uns trennt.
- Die Teilnahme an Gremien, Gemeinderatssitzungen und Ausschüssen der Gemeinde Malsch zur Mitgestaltung des Gemeindelebens.
- Die Kooperation mit den Grundschulen für hilfreiche Übergänge der Kinder in die weiterführenden Bildungseinrichtungen und die Herstellung von gleichen Chancengleichheit für alle Kinder.
- Die Kontaktaufnahme mit Behörden, Ämtern, Förder- und Beratungsstellen aktiv zu unterstützen. Konkrete Angebote zur Kooperation im Dreieck mit Familie, Einrichtung und Institution einzuleiten.
- Offenheit und Transparenz für Vereine zu zeigen, die sich in der Arbeit mit Kindergartenkindern engagieren möchten und das Werben um eine Zusammenarbeit mit Vereinen zum Wohle der Kinder zu unterstützen.
- Flüchtlingskindern einen Platz geben

➔ **Vernetzung**

Wir können nicht alles und wissen, dass die Bedarfe von Familien so vielschichtig wie ihre unterschiedlichen Lebensbedingungen sind, deshalb vernetzen wir uns.





5. Bild vom Kind

Jedes Kind ist einzigartig. Wir achten und schätzen die Kinder als eigenständige Persönlichkeiten und nehmen ihre Wünsche und Bedürfnisse ernst. Sie bilden den Ansatz für unser pädagogisches Handeln. In unserer Arbeit mit den Kindern steht im Blickpunkt:

- dem Kind zu Selbstständigkeit und Eigenaktivität verhelfen
- seine Lernfreude erhalten und stärken
- die Kinder in der Entwicklung ihrer emotionalen Eigenständigkeit bestärken
- die Kreativität jedes Kindes unter Berücksichtigung seiner individuellen Begabungen und Vorlieben fördern
- dem Kind helfen, ein Grundverständnis für seinen eigenen Körper zu erlangen und seine körperliche Entwicklung fördern
- mit den Kindern Glauben erleben und ihnen religiöse Werte nahebringen
- das Interesse des Kindes und dadurch die Entfaltung der geistigen Fähigkeiten wecken
- durch das Anbieten verschiedenster Bewegungsmöglichkeiten in Haus und Garten motorischen Fertigkeiten entwickeln und fördern
- durch ein breites Angebot von Erfahrungsmöglichkeiten die Kinder unterstützen elementare Kenntnisse der Umwelt selbst zu erleben und zu erfahren.

Eine der Hauptaufgaben unserer Einrichtung besteht darin, den Kinder unterschiedliche soziale Verhaltensweisen aufzuzeigen und sie Situationen so wie Herausforderungen bewusst erleben zu lassen. Dabei muss jedem einzelnen Kind die Möglichkeit gegeben werden, seine eigene soziale Rolle innerhalb der Gruppe zu erfahren und zu erleben. Ein partnerschaftliches, gewaltfreies und gleichwürdiges Miteinander der Kinder soll damit erlebbar und erlernt werden.

In einem Satz von Prof. Dr. Gerald Hüther ist das kurz erklärt:

„Kinder brauchen Gemeinschaften, in denen sie sich geborgen fühlen, Aufgaben, an denen sie wachsen und Vorbilder, an denen sie sich orientieren können.“

6. Rolle der pädagogischen Fachkraft

Ich glaube daran, dass das größte Geschenk, das ich von jemandem empfangen kann, ist, gesehen, gehört, verstanden und berührt zu werden. Das größte Geschenk, das ich geben kann, ist, den anderen zu sehen, zu hören, zu verstehen und zu berühren. Wenn dies geschieht, entsteht Kontakt.

Virginia Satir (Familientherapeutin)

Wir als Erzieher sind offen für neue Konzepte, Kinder und Wegen. Wir reflektieren uns und unser pädagogisches Handeln stetig weiter. Dies ist ein wichtiger Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit und für unsere Weiterentwicklung. Auch ist uns bewusst, dass wir im Alltag ein authentisches Vorbild für die Kinder sind.



Wir nehmen die Kinder mit ihren eigenen Bedürfnissen und Gefühlen wahr und respektieren diese. Dieser respektvolle Umgang miteinander lässt die Kinder erkennen, dass wir ihnen gegenüber ehrlich handeln und eine echte, auf Respekt und Vertrauen basierte Beziehung zu ihnen aufbauen wollen. Wir geben den Kindern in ihrer Entwicklung Zeit, sodass sie die Möglichkeit haben Vertrauen in ihr Können und ihre Fähigkeiten zu bekommen. Ihre Entwicklungsschritte halten die Erzieher im Portfolio der Kinder fest. In dieses kommen auch die Lerngeschichten der Kinder. Beim Portfolio bekommen die Kinder von uns auch die Möglichkeit aktiv mitzugestalten. Ebenso dokumentieren die Erzieher die Entwicklung der Kinder anhand des Entwicklungsinstrumentes des Kindergartens und führen mit den Eltern in der Regel einmal im Jahr das Entwicklungsgespräch (meist um den Geburtstag) über das Kind durch.

Auch ist uns im Alltag wichtig, dass die Kinder diesen lernen selbst zu gestalten, indem wir gemeinsam mit den Eltern an einem Strang ziehen (z.B. Sauberkeitserziehung, Kleidung anziehen oder Tischkultur). Unser Ziel im Alltag ist, die Kinder anzuregen selbst tätig zu werden, um möglichst viele und verschiedene Lernerfahrungen zu sammeln.



Das kann ich schon alleine!
Hilfestellung für die Kinder beim Anziehen

7. Unsere pädagogische Ausrichtung

7.1 Situationsansatz

Das Kind mit seinen jeweiligen Interessen und Bedürfnissen steht im Mittelpunkt dieser konzeptionellen Ausrichtung. Alltägliche Situationen und Themen der Kinder werden aufgegriffen und in die pädagogischen Planungen einbezogen. Die Erzieher-Kind-Interaktion, sowie genaues Beobachten haben im situationsorientierten Ansatz einen besonders hohen Stellenwert.

Nur im direkten Kontakt und Austausch miteinander kann in Erfahrung gebracht werden, was das Kind derzeit bewegt und braucht. Aufgrund von Beobachtungen wiederum können wir Impulse setzen, welche die Kinder dazu motivieren, ihr Können und Wissen zu erweitern.



Die Lebenswelten von Kindern haben sich in den letzten Jahrzehnten einem stetigen Wandel unterzogen. Das klassische Familienbild wurde bereichert durch eine Vielzahl von neuen Familienmodellen. Meist sind mehrere Familienmitglieder berufstätig oder leben nicht in unmittelbarer Nähe, so dass die Möglichkeit einer außerfamiliären Betreuung schon früher benötigt wird und einen immer größeren Stellenwert im Leben der Familien einnimmt.

Neben dem gesellschaftlichen Wandel haben sich auch die Ansprüche an die Art und Weise der Betreuung der Kinder verändert. Waren Kindertagesstätten früher Institutionen, in denen Kinder vorrangig untergebracht waren, sehen wir uns heute als Ort, an denen Kinder vielfältige Erfahrungen sammeln und auf allen Ebenen lernen dürfen. Kinder können sich als Individuen mit eigenen Interessen und Bedürfnissen wahrnehmen und in einen regen Austausch mit ihrer Umwelt treten. Dabei ist es uns ein großes Anliegen mit den Eltern, als wichtigste Bezugspersonen ihrer Kinder, stets eng zusammen zu arbeiten.

7.2 Maria Montessori

Maria Montessori kam aufgrund ihrer Beobachtungen an behinderten und verhaltensauffälligen Kindern zu der Auffassung, dass sich das Kind, wenn ihm eine vorbereitete Umgebung mit Material zur Verfügung steht, allein, frei und spontan entwickeln kann. Grundlegende Thesen sind: „Hilf mir, es selbst zu tun!“ und „Der Raum ist der Lehrer“. Erwachsene sind dabei Begleiter, die lernen müssen, sich überflüssig zu machen und zu beobachten, statt einzugreifen.

Darum bieten wir den Kindern im Alltag Spielmaterialien und Aktionstabletts an, die auf der Pädagogik von Maria Montessori basieren.

7.3 Waldpädagogik

Wir bieten den Kindern, die im übernächsten Jahr eingeschult werden Waldtage an. Dort können die Kinder sich frei bewegen, experimentieren und lernen. Ebenso lernen die Kinder dadurch automatisch die Umwelt und die Natur zu schätzen, zu respektieren und zu schützen. Dieser Nachhaltigkeitsgedanke ist uns sehr wichtig zu vermitteln, da in Kindesbeinen schon die Grundsteine des Charakters gelegt werden.

Ich bin Ich
Ich möchte experimentieren
Ich bin stark
Ich habe Rechte
Ich möchte Kind sein dürfen
Ich brauch Grenzen und Freiräume
Ich bin nicht allein
Ich bin neugierig
Ich brauche Begleitung



Teil B

Praktische Umsetzung

8. Eingewöhnung

→ Die Eingewöhnungszeit

Das Kind wird von nun an hier neue Wege gehen, sich Räume aneignen, sich mit unbekanntem Tagesabläufen und Gewohnheiten vertraut machen, viele neue Kinder kennen lernen und zunächst noch fremden Erwachsenen begegnen. Für Kinder sind diese vielen Schritte gleichzeitig bedeutsame Ereignisse. Es wird neugierig, aufgeregt, unsicher und vielleicht auch etwas ängstlich sein. Damit Kinder diesen Anfang erfolgreich gestalten und sich in unserem Kindergarten wohlfühlen kann, braucht es Begleitung, Orientierung und einfühlsamen Schutz durch uns Erwachsene. Dazu ist es notwendig, dass das Kind zu Beginn von einem Elternteil bzw. einer erziehungsberechtigten Person begleitet wird und zwar bis das Kind sich mit der neuen Umgebung vertraut gemacht hat und eine vertrauensvolle Beziehung zu einem Erzieher aufgebaut wurde. Dabei benötigt das Kind auch die Unterstützung der Eltern. Die Dauer der Eingewöhnungszeit hängt vom Alter des Kindes und seinen Erfahrungen ab, die es mit anderen Menschen und mit bisherigen Trennungssituationen gemacht hat.

Für viele Kinder ist der Weg in die Krippe/ den Kindergarten der erste Schritt vom Elternhaus weg, zu anderen Kindern und Erwachsenen, die ihnen noch fremd sind und zu denen sie erst nach und nach Zutrauen gewinnen. Das geht nicht immer ohne Schwierigkeiten. Ganz allein die ersten Tage im Kindergarten zu bewältigen, erfordert von dem Kind Mut und Kraft, vom Erzieher starkes Einfühlungsvermögen auf die Situation des einzelnen Kindes, persönliche Zuwendung und Hilfestellung zu jeder Zeit.

In der ersten Zeit beobachten wir die Kinder sehr genau, um sie möglichst schnell kennen zu lernen. Jedes Kind wird individuell angenommen, denn jedes Kind erlebt die Trennung von den Eltern verschieden und reagiert anders. In den ersten Tagen ist daher seitens des Personals viel Fingerspitzengefühl nötig.

Absprachen mit den Eltern sind immer wieder eine Hilfe, da diese ihr Kind am besten kennen. Die Eingewöhnungsphase wird sorgfältig mit den Eltern geplant. Jedes Kind hat eine andere Vorgeschichte, manche Kinder bringen ältere Geschwister schon längere Zeit jeden Morgen mit in den Kindergarten und kennen dadurch schon das Personal und die Räumlichkeiten. Andere Kinder werden vielleicht schon längere Zeit von einer Tagesmutter oder den Großeltern betreut, während die Eltern bei der Arbeit sind. Diese Kinder können sich meist schon recht gut von den Eltern trennen und eine Zeit des Tages ohne sie verbringen. Es gibt aber auch Kinder, die noch nie ohne ein Elternteil in einer anderen Umgebung waren. Ein Kind sollte erst dann alleine im Kindergarten bleiben, wenn die Eltern es vertrauensvoll in die Hände der Fachkräfte geben können. Bei dem einen Kind kann das schon am ersten Tag nach einer kurzen Begleitung durch die Eltern sein, bei dem anderen Kind ist es erforderlich, dass ein Elternteil die ersten Tage mit in der Einrichtung bleibt und sich nach und nach zurückzieht.

Eine Fachkraft bleibt in der Nähe des Kindes und begleitet es auf seinem Weg. Sie ist immer für das Kind da. Wenn das neue Kind es möchte, können auch ältere, erfahrene Kinder das neue Kind im Haus begleiten, bis es sicher wird. So entstehen häufig schon erste Freundschaften. Auch die Hinführung zu den ersten Spielen im Stuhlkreis, zu kleinen Spielliedern und Singspielen ist so, dass diese nach und nach von allen Kindern bewältigt werden.

Wenn das Kind Erfolgserlebnisse hat, so wagt es sich am nächsten Tag noch mehr. Diese Erfolgserlebnisse schaffen Vertrauen in die Erzieherin und Zutrauen zu den eigenen Kräften.



Für alle Kinder ist ein überschaubarer, geregelter Tagesablauf von großer Wichtigkeit. Diese Ordnung, in dem Dinge Tag für Tag gleich ablaufen, geben dem Kind Sicherheit und bieten ihm die Möglichkeit sich leichter einzugewöhnen.

→ Eingewöhnung für Kinder unter drei Jahren!

Für die Dauer der Eingewöhnungszeit, planen Sie bitte **ca. 3 Wochen** Zeit ein. Weiterhin bitten wir Sie, auch in den darauffolgenden zwei bis drei Wochen Ihren Alltag darauf auszurichten, dass Sie kurzfristig erreichbar sind. Können Sie aus wichtigen Gründen die Eingewöhnung nicht selber übernehmen, kann auch eine andere dem Kind vertraute Person die Eingewöhnungszeit begleiten. Allerdings empfehlen wir dann möglichst keinen weiteren Wechsel der Begleitpersonen.



Rutsche im Außengelände (Zwergenbereich)

→ Eingewöhnung für Kinder ab drei Jahren!

Bei Kindern über drei Jahren, nehmen Sie sich bitte in der ersten Kindergartenwoche Zeit, um Ihr Kind zu begleiten, sofern es Sie benötigt. Im Austausch mit den Erziehern wird nach den ersten Erfahrungen deutlich, wie viel Begleitung für Ihr Kind sinnvoll und notwendig ist. Viele Kinder weinen in der ersten Trennungszeit. Das ist völlig normal. Wenn ein Kind keinen Trost von uns annimmt sagen wir es Ihnen und gestalten die Eingewöhnungszeit entsprechend. Wir wissen, dass es für sie als Eltern schwierig ist, ihr weinendes Kind zurückzulassen. Dies ist für jedes Elternteil eine emotionale Herausforderung. Darum melden wir uns bei Ihnen, wenn sich ihr Kind beruhigt hat, sodass sie ihr Kind bei der Abholzeit ohne beklemmende Gefühle abholen können.

Achten Sie nach Möglichkeit darauf, dass die Eingewöhnung Ihres Kindes in die Kita nicht mit anderen Veränderungen in Ihrer Familie zusammenfällt. Auch bitten wir Sie, Ihren Urlaub so zu planen, dass Ihr Kind nicht während oder kurz nach der Eingewöhnungsphase eine längere Abwesenheitszeit von der Einrichtung hat. Nur durch eine gelingende Eingewöhnung wird sich Ihr Kind bei uns wohlfühlen und die Lernerfolge erzielen, die Sie sich als Eltern wünschen.



9. Tagesablauf

9.1 Krippe

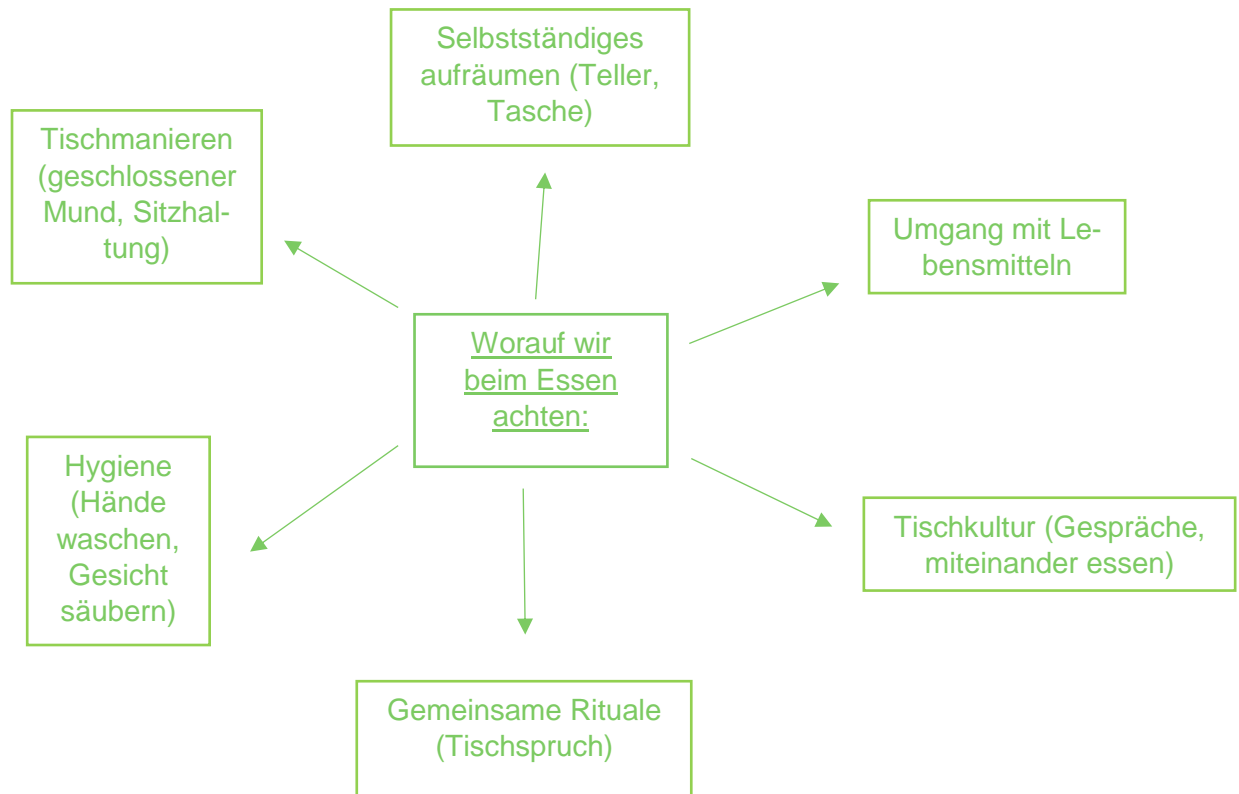
07:15 – 09:00 Uhr	Ankommen der Kinder, Freispielphase
09:00 – 09:15 Uhr	aufräumen, Morgenkreis
09:15 – 09:45 Uhr	gemeinsames Frühstück
09:45 Uhr – 10:00 Uhr	Zeit für Sauberkeitserziehung, wickeln und Hygiene
10:00 Uhr – 11:30 Uhr	Schlafenszeit
11:30 Uhr – 11:45 Uhr	Zeit für Sauberkeitserziehung, wickeln, Hygiene und umziehen
11:45 Uhr – 12:15 Uhr	gemeinsames Vesper
12:15 Uhr – 13:45 Uhr	Zeit für gezielte Angebote, Freispiel und flexible Arbeitszeit

9.2 Kindergarten

07:15 Uhr – 09:00 Uhr	Ankommen der Kinder
07:15 Uhr – 09:30 Uhr	Freispielzeit
07:30 Uhr – 09:30 Uhr	freie Frühstückszeit
09:30 Uhr – 10:00 Uhr	Morgenkreis in den Stammgruppen
10:00 Uhr – 11:30 Uhr	gruppenübergreifende Angebote
11.30 Uhr – 12:30 Uhr	Freispielzeit/ Gartenzeit/ 1. Abholzeit
12:30 Uhr – 13:00 Uhr	gemeinsame Vesperzeit
13:00 Uhr – 13:45 Uhr	flexible Abholzeit, Freispielzeit/ Gartenzeit



10. Essen





11. Sexualerziehung

Kinder entdecken und erforschen ihren Körper. Dies ist ganz normal und nichts worüber man sich Sorgen sollte. Ein Kind bildet sich erst durch den Einfluss der Umwelt und im Laufe der Zeit sein Bild von Sexualität. Anhand der Reaktionen von Eltern und Erziehern (z.B. beim Wickeln), ob und wie es seinen Körper erfährt und annimmt. Durch den Einfluss von außen (Freunde, Medien, Geschwister) beginnt das Kind Fragen zu stellen. Hier beginnt meist die Herausforderung. Meist weiß man zuerst gar nicht, wie man darauf reagieren soll. Experten sagen, dass Kinder die weit genug sind Fragen zu stellen, auch weit genug für die Antwort sind. Die Kinder holen sich aus den Antworten nur die Informationen heraus, die sie interessieren. Wenn die Kinder uns die Fragen stellen, beantworten wir sie ihnen altersgemäß. Auch haben wir Bücher für die Kinder, in denen der Körper des Menschen abgebildet ist und die Texte kindgerecht formuliert sind.

Es ist auch ganz normal, dass Kinder „Doktorspiele“ spielen. Dabei sind uns **ganz klare Regeln wichtig!**

- Die Unterhosen bleiben an
- Es wird nichts in Körperöffnungen (Mund, Nase, Ohren, Po, Scheide) gesteckt
- Es wird niemand gezwungen!
- „Nein“ heißt Nein und MUSS akzeptiert werden
- Es darf kein ungleiches Machtverhältnis (Alter, Entwicklungsstand) geben

12. Religiöse Erziehung

Wir sind ein katholischer Kindergarten, deshalb ist für uns eine christliche Glaubenshaltung besonders wichtig. Unsere religiöse Erziehung fließt in die gesamte Erziehung mit ein. Wir vermitteln den Kindern Werte und sind ihnen ein gutes Vorbild. Kinder brauchen Menschen an ihrer Seite, denen sie vertrauen können und die ihnen Halt geben. Wir erzählen ihnen Geschichten von Gott und Jesus. Die Kinder lernen bei uns Gebete und christliche Kinderlieder. Ebenso feiern wir die christlichen Feste im Jahreskreis und bereiten sie auf diese Feste vor. Bei vielen Gelegenheiten gehen wir auch in die Kirche, um gemeinsam mit den Kindern und ihren Familien Gottesdienste zu feiern.



Unsere Osterkrippe



kirchliche Feste im Jahreskreis



13. Beschwerdemanagement

Eine Beschwerde ist eine persönliche (mündliche, schriftliche, mimische oder gestische) kritische Äußerung eines Kindes oder seiner Erziehungsberechtigten, die insbesondere das Verhalten der Fachkräfte bzw. der Kinder, das Leben in der Kita oder eine Entscheidung des Vorstands betreffen. Bezug sind in der Regel die Leistungen und Aufgaben der Kindertagesstätte. Mit der Beschwerde äußern Betroffene ihre Unzufriedenheit, die aus der Differenz zwischen der erwarteten und der von der Kita erbrachten Leistung resultiert.

Wir sehen es als unsere Aufgabe, die Belange der Kinder und Eltern ernst zu nehmen, den Beschwerden nachzugehen und diese nach Möglichkeit abzustellen. Weiterhin werden die Beschwerdeursachen zur Weiterentwicklung genutzt, um den damit verbundenen negativen Effekt auf die Kita zu vermeiden und sie als verlässlichen Qualitätsverbesserungsprozess zu nutzen.

Beschwerden sind bei uns als konstruktive Kritik erwünscht:

- Wir sind für Beschwerden offen und nehmen sie ernst.
- Beschwerden werden auf der Grundlage unseres Bearbeitungsverfahrens zügig und sachorientiert bearbeitet.
- Die aufgrund von Beschwerden ergriffenen Maßnahmen dienen der Weiterentwicklung der Qualität in unserer Kindertagesstätte und dem Gelingen der Erziehungspartnerschaft mit den Eltern und anderen Kooperationspartner/-innen.

Wir ermitteln die Zufriedenheit der Eltern und Kinder und geben ihnen Raum und Zeit für die Äußerung von Unzufriedenheit

- im Rahmen des (mindestens) jährlichen Entwicklungsgesprächs
- im Rahmen von Elternabenden
- im jährlichen Fragebogen zur Ermittlung der Zufriedenheit
- in Gesprächen
- im Morgenkreis

Eltern wissen, dass sie sich mit ihren Beschwerden an die Mitarbeitenden, die Leiterin, den Vorstand sowie die Elternvertreter/innen wenden können. Die Elternvertreter/innen sind ihnen bekannt. Kinder wissen, dass sie sich mit ihren Beschwerden jederzeit an die Mitarbeitenden, die Leiterin oder eine andere Vertrauensperson wenden können. Ebenso können sie die Beschwerde auch in den **Elternbriefkasten** einwerfen, welcher an der äußeren Hauswand angebracht ist.

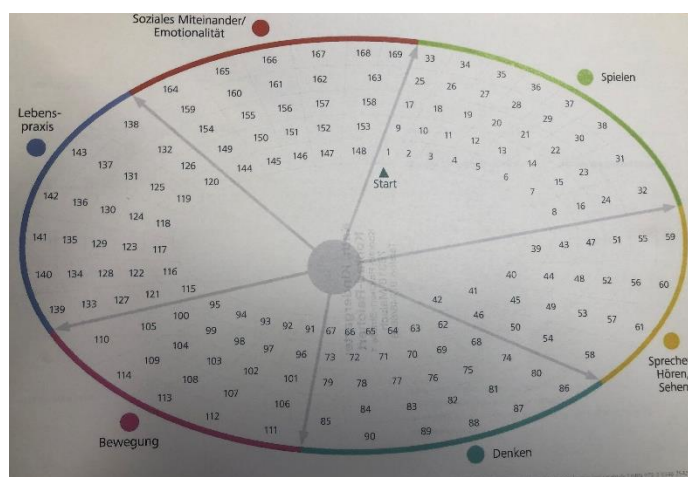




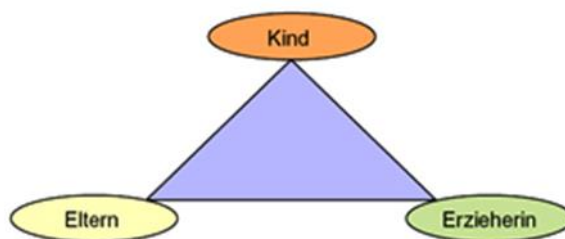
14. Beobachtung und Dokumentation

Ein Werkzeug unserer Beobachtung und Dokumentation ist das Portfolio. Zu Beginn des Kindergarteneintritts bekommt jedes Kind sein Portfolio angelegt. Hier werden die Lerngeschichten, sowie Anekdoten oder Bastelarbeiten der Kinder festgehalten.

Außerdem verwenden wir als Beobachtungswerkzeug die Beobachtungsbögen von Kornelia Schlaaf-Kirschner. Diese zeigen Übersichtlich die verschiedenen Entwicklungsbereiche der Kinder. Die Beobachtungsbögen werden umgangssprachlich als Beobachtungsschnecke bezeichnet.



15. Erziehungspartnerschaft



Als familienergänzende Erziehungs- und Bildungseinrichtung hat die Zusammenarbeit mit Eltern und Familien der Kinder für uns einen wichtigen Stellenwert. Kinder entwickeln sich besser, wenn die Welt der Kindergärten mit der Welt der Familie viel miteinander zu tun haben.

„Es gibt keine andere vernünftige Erziehung als Vorbild zu sein.“
Albert Einstein



Uns ist wichtig, die Eltern als kompetente Partner für ihr eigenes Kind wertzuschätzen und mit ihnen zum Wohl ihres Kindes zusammenzuarbeiten. Um das Kind in seiner Entwicklung unterstützen zu können, müssen wir gemeinsam als Experten zusammenarbeiten. Eltern sind mit ihrem Kind von Geburt an ein Leben lang verbunden. Sie kennen die Gewohnheiten und Eigenheiten ihres Kindes. Sie sprechen eine Sprache, teilen Gefühle, Traditionen, eine Familienkultur und Lebensregeln. Sie besitzen ein großes Wissen über ihr Kind, sind sozusagen die Experten ihrer Kinder.

Wir Erzieher verfügen aufgrund unserer Ausbildung und unserer praktischen Erfahrungen über ein umfassendes Fachwissen, was die Entwicklung des Kindes angeht.

Durch unser Wissen und mit Hilfe unserer genauen Beobachtungen des Kindes haben wir ein breites Fundament. Uns ist es wichtig, dass ein lebendiger, vertrauter, freundlicher und offener Austausch zwischen uns und den Eltern stattfindet. Kinder haben bessere Entwicklungs- und Bildungschancen, wenn Eltern und Erzieherinnen sich über ihre Beobachtungen austauschen und sich inhaltlich und methodisch absprechen. Nur so können wir lernen, die Kinder zu verstehen, auf ihre Bedürfnisse einzugehen und sie zu fördern. Kinder werden kompetenter, wenn der Kindergarten auf das Potential an Wissen und Können der Eltern zurückgreift. Wir bieten den Eltern die Möglichkeit, unsere Arbeit kennen zu lernen und daran teil zu haben. Erziehungspartnerschaft macht eine gemeinsame Verantwortung aus.

„Das Leben der Eltern ist das Buch, indem die Kinder lesen.“

Aurelius Augustinus

➔ Möglichkeiten der Zusammenarbeit

• Anmeldegespräch und Aufnahmegespräch

Das Aufnahmegespräch markiert den Start in eine gemeinsame Zukunft. Ein zentrales Thema ist hier das Kind. Die Fachkraft erfragt, wie es sich bisher entwickelt hat, welche Stärken und Schwächen, Vorlieben und Abneigungen das Kind besitzt, wie sein Spielverhalten ist, wie es mit anderen Kindern zurechtkommt, ob es schon fremdbetreut wurde, was medizinisch zu beachten ist, usw. Die Erzieher können den familienergänzenden und –unterstützenden Auftrag nur erfüllen, wenn sie die familiäre Lebenswelt der ihnen anvertrauten Kinder kennen. Nur dann können den Kindern „ergänzende“ Erfahrungen vermittelt werden. Deshalb wird beim Aufnahmegespräch auch über die Familiensituation (Familienstand, Geschwister, Beruf, Freizeitgestaltung, etc.) gesprochen. Ein weiteres zentrales Thema ist die Tagesbetreuung. Das pädagogische Konzept, den Tagesablauf und ähnliches wird in dieser Situation auch besprochen. Ebenso wird hier noch abgesprochen, wie die Eingewöhnungsphase verlaufen soll.

• Tür- und Angelgespräch

Beim Bringen und Holen der Kinder kann ein spontaner und kurzer Austausch über die Befindlichkeiten des Kindes oder die Geschehnisse des Tages stattfinden.

• Entwicklungsgespräche und andere geplante Gespräche

Wir führen einmal im Jahr (meist um den Geburtstag herum) ein Entwicklungsgespräch mit den Eltern über das Kind durch. Zur Terminvereinbarung kommt der Erzieher auf



sie zu. Hier informieren wir Sie über die aktuellen Entwicklungsschritte, Stärken, Interessen und Besonderheiten des Kindes im Kindergarten. Der Austausch im Gespräch ist eine wichtige Voraussetzung für gelingende Entwicklungsprozesse der Kinder. Dabei beziehen wir auch das Portfolio ihres Kindes mit ein. Bei weiteren Anliegen werden zusätzliche Gesprächstermine vereinbart.

- **Elternabende**

Zu Beginn des Kindergartenjahres findet ein Elternabend statt, bei dem wir über unsere aktuelle Arbeit informieren und der Elternbeirat gewählt wird. In weiteren themenbezogenen Elternabenden bereiten die Erzieher bzw. ein externer Referent den Abend zu einem aktuellen Thema vor.

- **Portfolio**

Das Portfolio ihrer Kinder können die Eltern durch eigene Schrift- und Fotodokumentationen ergänzen und mitgestalten. Im Portfolio finden sich Kunst- und Bastelwerke, Lerngeschichten und besondere Erlebnisse (teilweise mit Fotos) wieder.

- **Elternbeirat**

Der Elternbeirat hat die Aufgabe, die Erziehungsarbeit im Kindergarten zu unterstützen und die Zusammenarbeit zwischen Kindergarten, Elternhaus und Träger zu fördern. Er gilt somit als Bindeglied zwischen allen Beteiligten. Bei Festen und Veranstaltungen unterstützt er die Erzieher. Die Elternbeiratssitzungen finden regelmäßig mit Vertretern aus dem Kindergartenteam statt.

- **Feste und Feiern**

Wir bieten gemeinsame Aktivitäten (z.B. Feste, St. Martin, usw.) für alle Familien an. Die Gemeinschaft und der Kontakt zwischen allen wird dadurch gestärkt und gefördert.

- **Info für Eltern**

Um ihnen einen Einblick in unsere Arbeit zu geben, finden sie unsere Info-Säule und den Dokumentationsordner im Flur.

- **Rundbriefe bzw. Rundmails**

Über aktuelle Veranstaltungen, Themen und Aktivitäten informieren wir die Eltern in Elternbriefen oder benachrichtigen sie per E-Mail.

- **Förderverein**

Derzeit befindet sich unser Förderverein noch in der Gründungsphase.



16. Teamarbeit

Jeden Morgen von 07:00 Uhr bis 07:15 Uhr findet ein Blitz statt. Dort wird kurz besprochen, was den Tag über ansteht und ob es etwas Wichtiges gibt, welches für die anderen Gruppen relevant ist.

Zudem findet einmal in der Woche die Teamsitzung statt. Auch besuchen die Teammitglieder regelmäßig Fortbildungen und die Qualität der pädagogischen Arbeit gleichbleibend hoch zu halten.

In unserem Team ist uns wichtig, dass ...

... wir gleichberechtigt zusammenarbeiten.

... ein fachlicher Austausch stattfindet.

... wir die pädagogische Arbeit reflektieren

17. Außengelände

Unser Kindergarten verfügt über ein großzügiges Außengelände. Hier haben die Kinder die Möglichkeit mit unterschiedlichen Sinneserfahrungen in Berührung zu kommen. Ebenso können die Kinder über zwei Ebenen ihre motorischen Fähigkeiten austesten und diese auch weiter schulen. Auf dem Außengelände stehen mehrere Bäume, welche im Sommer ausreichend Schatten spenden.





Als Besonderheit für die Kinder befindet sich auf unserem Außengelände noch unser Bauwagen. Hier bekommen die Kinder die Möglichkeit, sich in handwerklichen Fähigkeiten auszuprobieren und Erfahrungen zu sammeln. Die Kinder freuen sich immer, wenn sie in den Bauwagen gehen und dort etwas herstellen dürfen. Diese Werke, werden den Eltern manchmal auch zum Kauf angeboten. Durch das Geld, werden dann wieder neue Materialien für den Bauwagen angeschafft.





Schlusswort

Wir sind überzeugt, dass Konzepte wandelbar sind und auch notwendig. Jedoch die Haltung zum Menschen, "Kleine" wie Große" eine eindeutige in der Konzeption festgehaltene sein muss. Deshalb haben wir in unserer Konzeption viel Wert auf die umfangreiche Beschreibung und Deutlichkeit der Haltung in unserer Kita gelegt und mit Leitgedanken versehen. Wir glauben, wenn die Liebe zum Kind, Herz und Verstand im Einklang sind und die Motivation und die Fähigkeit der Verantwortlichen dies so zu leben, der Antrieb für Visionen und gelingende Entwicklung ist.

Dies ist der Nährboden der unser Kita zu einem freudvollen Ort der Menschlichkeit macht.

Sie sind nun am Ende unserer Konzeption angelangt und können sich somit ein klein wenig mehr vorstellen, wie vielfältig und wichtig die Zeit in der Kita ist! Unser Haus stellt jedoch nur einen kleinen Bestandteil im Leben ihres Kindes dar. Wir sind deswegen auch nur familienergänzend, aber nie familienersetzend. Die entscheidende Prägung erfährt ein Kind in seiner Familie und dies wollen wir so gut es geht unterstützen.

Wir freuen uns, dass wir Sie und vor allem Ihr Kind ein Stück des Weges begleiten können und hoffen, dass es für uns alle eine fröhliche und erlebnisreiche Zeit wird.

Ihr Konrad Reichert Kita- Team





Anhänge

Gebühren Verlängerte Öffnungszeiten

1 Kind	140,00 €
2 Kinder	105,00 €
3 Kinder	70,00 €
4 Kinder und mehr	35,00 €
Kinder unter 3 Jahre	
1 Kind	280,00 €
2 Kinder	210,00 €
3 Kinder	140,00 €
4 Kinder und mehr	70,00 €



Übergang Krippe – Kindergarten

Warum sind Übergänge im Leben eines Kindes so wichtig?

Der Übergang von der Krippe in den Kindergarten ist ein weiterer und wichtiger Lernabschnitt in der Entwicklung eines Kindes, da es lernt sich in unbekannten Situationen zu orientieren und selbst zu regulieren, Kontakt zu noch unbekanntem Personen aufzubauen, selbstständig zu sein oder Mitglied einer neuen Gemeinschaft zu werden und deren Regeln wahrzunehmen. Daher sollten Übergänge positiv und mit Zuversicht erlebt werden, um sich auf die neue Lernumgebung einlassen zu können und um zukünftige Übergänge ebenso positiv erleben zu können.

Wie gestalten wir den Übergang von der Krippe in den Kindergarten?

Die Kooperation und der Austausch zwischen der Krippe und dem Kindergarten ist uns sehr wichtig, um Übergänge gemeinsam gestalten zu können und dafür Sorge zu tragen, dass Informationen zur Gestaltung des Übergangs und Übergangsprozesse gemeinsam geplant und Kinder sowie ihre Eltern in dieser Übergangszeit gut begleitet werden können.

Einige Krippenkinder werden stolz sein zu den „Großen“ zu gehören, jedoch ist jeder Abschied mit Trennung und Loslassen verbunden.

Die Kinder sind nicht mehr in der Kleingruppe und werden in Zukunft auf größere Gruppen stoßen und sich an einen anderen Tagesablauf mit weniger Ruhephasen und Pflegezeiten gewöhnen.

Doch damit der Start und der Übergang von der Krippe in den Kindergarten keine Überforderung bedeutet, haben wir Ihnen eine kurze Zusammenfassung vom Übergang im Alltag zusammengetragen:

Die Kinder wechseln zum Monatsanfang ihres 3. Lebensjahres.

Vor dem 3. Geburtstag vereinbaren wir mit Ihnen ein Elterngespräch, an dem Sie und die Krippenerzieherin teilnehmen, um sich über den Entwicklungsstand Ihres Kindes und den Übergang in den Kindergarten auszutauschen und offene Fragen zu klären.

Im Krippenalltag kommen die Kinder mit dem Thema „Kindergarten“ bereits lange vor dem Wechsel, durch Feste und Angebote in unterschiedlichen Gruppen in Berührung.

Zwei Wochen bevor Ihr Kind in den Kindergarten wechselt darf es zunächst mit einer Krippenerzieherin und später auch alleine in der eingeplanten Gruppe schnuppern. So haben die Kinder die Möglichkeit erste Kontakte zu anderen Kindern und eine Bindung zu der neuen Bezugserzieherin aufzubauen.

Nach zwei Wochen schnuppern darf Ihr Kind den 3. Geburtstag und somit gleichzeitig auch den Abschied in der Krippengruppe feiern.

Direkt am nächsten Tag darf das Kind nun seine persönlichen Gegenstände von der Krippe wie z.B. Portfolio, Trinkbecher, Kuscheltier etc. in den Kindergarten wechseln.

Es liegt uns sehr am Herzen dem Kind beim Übergang von der Krippe in den Kindergarten Zeit zu schenken und gehen daher individuell auf die Bedürfnisse Ihres Kindes ein.